

Riesaeer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 81.

Donnerstag, 10. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Preis für den Abnehmer in der Expeditionsanstalt in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Ecktor der Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Tagesblattes bis 10 Uhr abends. Preis für die Anzeigenzeile 40 von dreizehn Korpuszeilen 15 Pf. (Zehnfachpreis 12 Pf.) Zeilenlängen und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck- und Verlagsanstalt von Langer & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: W. Winterlich & Co. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Montag, den 14. dieses Monats,
vormittags 11 Uhr,

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksauschuß-Sitzung

abgehalten.

Großenhain, am 10. April 1913.

A. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Sonntag, den 12. April 1913, nachm. 1 Uhr

sollen in **Bücherei** versteigert werden: ca. 140 Stk. beschädigte und gesessene Bücher.
Sammelort der Bücher: Restaurant „zur Eisenbahn“.
Riesa, den 8. April 1913.

Der **Gerichtsvollzieher** des Königl. Amtsgerichts.

Sonntag, den 12. April 1913, vorm. 10 Uhr

soll im hiesigen **Auktionslokal** versteigert werden: 1 Sofa.
Riesa, den 8. April 1913.

Der **Gerichtsvollzieher** des Königl. Amtsgerichts.

Die **Brandversicherungsbeiträge** auf den 1. Termin nach $\frac{1}{2}$ Pf. für die Einheit bei der Gebäudeversicherungsabteilung und nach $\frac{1}{2}$ Pf. für die Einheit bei der Maschinenversicherungsabteilung sind baldigst, längstens aber bis zum
15. April d. J.

an unsere Steuerkasse einzuzahlen.

Der **Rat der Stadt Riesa**, am 28. März 1913.

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. April 1913

finden bei uns wegen **Reinigung der Geschäftsräume** nur unausschiebbare Sachen ihre
Erledigung.

**Die Sparkasse bleibt jedoch während der üblichen
Kassenstunden geöffnet.**

Im **Röniglichen Standesamt** werden an beiden Tagen Anzeigen über **Todesgebühren**
und **Sterbefälle** vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der **Rat der Stadt Riesa**, am 7. April 1913.

End.

Der **Plan** über die **Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie** in **Pöhra** liegt
bei dem **Postamt** in Riesa vom 11. April ab 4 Wochen aus.

Dresden-V., 9. April 1913.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Freibant Riesa.

Nächsten **Sonntag, den 12. April** ds. Jrs., von vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, gelangt das
Fleisch von vier **Kündern** und zwei **Schweinen** zum **Preis** von 40 bez. 60 Pf. pro
 $\frac{1}{2}$ kg zum **Verkauf**.

Riesa, am 10. April 1913.

Die **Direktion des kgl. Schlachthofes.**

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 10. April 1913.

— Eine deutsche Tat zu Ehren unseres Deutschen
Kaisers. Unter dieser Überschrift schreibt der „Vogtländische
Anzeiger“ zur Nationalspende anlässlich des Kaiserjubiläums:
„Am 15. Juni feiert Kaiser Wilhelm II. sein 25. jähr. Re-
gierungsjubiläum und alle Treuen im Lande huldigen ihm.
Eine große nationale Spende soll ihm von der Dankbar-
keit seiner Deutschen erzählen, die da wissen: Stets hat unser
Kaiser das Gute gewollt und sich selbstlos in den Dienst
seiner Regentenpflichten gestellt. Die Absicht geht dahin, eine
Jubiläumsspende ohne jede Zerplitterung für die Zwecke der
christlichen Missionen in unsern deutschen Kolonien zu
sammeln. Als Kaisergeschenk soll diese Spende nicht konfession-
ellen, sondern nationalen Charakter tragen, wissen doch
alle Sachkundigen längst den innern Zusammenhang zwischen
Missionsarbeit und Kolonisationsarbeit voll zu würdigen.
Wohl werden Evangelische und Katholiken gefordert für ihre
eigenen Missionen sammeln und doch ohne jeden konfessionellen
Konfliktpunkt. Uns Protestanten namentlich bedeutet mehr
als etwa die Größe der Gaben und drüber ausgebrachten
Summen die allgemeine Anteilnahme unseres Volks an dem
großen Liebeswerke, die da bezeugen soll: Treu stehen wir
alle und dankbar zu Kaiser und Reich, aber eben darum hel-
fen wir auch jenes Werk fernab zu fördern, das nicht nur mit
Vertrauen auf den Taufbefehl des Heilandes als ein echt
christliches, sondern zugleich in erstem Hinblick auf das
deutsche Reich als neue Kolonialmacht mit wichtigsten Kultur-
aufgaben als ein echt deutsches Werk anzuspriechen ist, berufen
unser Kolonien vorwärts zu bringen, indem wir ihrer Ein-
wohner als ihres wertvollsten Besitzes uns annehmen und
sie deutsch-christlicher Kultur teilhaftig zu machen suchen. Wohl
ist es deutsche, nicht stets erfreuliche Art, an jedem Vorschlag,
ob er noch so vollberechtigt und großzügig sei, eigne Bedenken
und Äbers zu knüpfen. So soll nach den einen die Spende
nicht unmittelbar genug dem Subilar zugute kommen. Aber
der Kaiser bedarf unserer Liebesgaben nicht, wohl aber ist
das bei einem Werk der Fall, das ihm ganz besonders am
Herzen liegt, mit der Mission. Weiterhin hält man ein:
„Wieder einmal soll über See die Gabe gehen. Was es im
eigenen Volke nicht Volksbedürfnisse genug, deren Befriedigung
genau dem Kaiser eine herzliche Freude gewesen wäre?“
Mit Vergnügen, wir halten unsere Mission in deutschen Schutz-
gebieten für ebenso wichtiges und gesegnetes wie vor allem
im ureigensten deutschen Interesse dringliches Tun. Der
deutsche Kulturstaat darf unmöglich in bezug auf seine Kolo-
nialpolitik den andern gegenüber im Rückstand bleiben. Und
weil es sogar oft vergessen wird, so sei es hier ausdrücklich
unterstrichen: Aufgabe Nr. 1 für kolonialistische Arbeit ist
die Erziehung der Eingebornen zu Arbeit, Pflichttreue und
Kultur. Und darum, ob konfessioneller oder freidenkender
Christ, ob Idealist oder Realist, ob Industrieller, Handwerker
oder Landwirt, trage jeder das Seine bei, daß die Samm-
lung einen erfreulichen und würdigen Fortgang nehme! Der
Edemann, der Missionar streut seine Segensaat in fernem
Land, aber wir besorgen für ihn die Beschaffung dessen, was

er bedarf. Aber den Segen werden unsere Kolonien selbst
davon tragen, ihre ursprünglichen und ihre eingewanderten
Bewohner und darüber das Deutsche Reich mit dem Kaiser
an seiner Spitze. Auch diese Sammlung sei in den Dienst
deutschnationaler und deutsch-christlicher Opferfreudig-
keit gestellt.

— Am Mittwoch, dem vierten und letzten der Vereins-
tage für Innere Mission, fanden noch vier Sonderver-
sammlungen statt. Vormittags 9 Uhr trat unter Teilnahme
mehrerer Vertreter der kgl. Staatsregierung der Sächs. Herbergs-
verband zu deren 18. Hauptversammlung zusammen. Die Be-
ratungen waren nicht öffentlich und drehten sich um den Arbeits-
nachweis in den Herbergen zur Heimat im Agr. Sachsen und ihre
Stellung zu den öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweisen.
Berichtshalter hierzu war Pastor Schumann-Weipitz. Die Arbeits-
vermittlung in den Herbergen zur Heimat ist nicht unbedeutend
und verdient, was auch der letzte Jahresbericht des Sächsischen
Herbergsverbandes unter Zurückweisung von Angriffen betont, ein-
gehende Beachtung. Im Berichtsjahre 1911 hat die Arbeitsver-
mittlung in den Herbergen zur Heimat gegenüber 1910 eine Zu-
nahme um 42,5 Prozent erfahren. Es wurden 14288 Stellen be-
setzt. Dieser Dienst sozialer Art wird auch noch dann für not-
wendig gehalten, wenn die öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnach-
weise noch mehr ausgebaut sein werden als bisher. In kleineren
Gemeinden wird man ohne die Arbeitsvermittlung der Herbergen
zur Heimat, mit der die Innungen vielfach ihren Arbeitsnachweis
verbunden haben, gar nicht auskommen und auch in größeren
Städten wird sich ihr Dienst nicht überflüssig machen, zumal sie
meist unentgeltlich, jedenfalls aber billiger arbeitet, als der öffent-
liche gemeinnützige Arbeitsnachweis. Die eigentliche Arbeit der
Herbergen zur Heimat ist auch in den letzten Jahren in der Stille
fortgesetzt worden. — Ferner tagten die 5. Jahresversammlung
des Evangelischen Landesherbergsverbandes, in der Superintendent
Frenschke über den ephorischen Ausbau der evangelischen
Herbergsarbeit, wie man ihn in Chemnitz angebahnt hat, sprach, und
eine Versammlung der Herausgeber sächsischer Gemeindefächter
Sachsens. Von besonderem Interesse für höhere Kreise war die
vormittags 10 Uhr im Saale des Ränthlerhauses begonnene
6. Jahresversammlung des Landesverbandes für christlichen Frauen-
dienst, auf deren Tagesordnung das Thema: „Wanderkurse für
Hauskrankenpflege“ stand. Nach Begrüßung der Versammlung,
insbesondere der Vertreter der Regierung und des Landeskonfession-
als und Festhaltung des Hauskrankenpfleges, woraus zu entnehmen
war, daß der Landesverband für christlichen Frauendienst nach dem
Muster der Koch- und Haushaltungskurse nun auch im Interesse
der Volkshygiene und als Ergänzung der Tätigkeit der Gemeindefach-
wehren Gelegenheit zur Unterweisung in der häuslichen Kranken-
pflege in Wanderkursen bieten wird. Nach der Versammlung be-
suchten die zahlreichen Teilnehmerinnen nachmittags die Königl.
Taubstummenanstalt in Dresden.

— Die Angler zogen gestern zum letzten Male hinaus an
die Ufer des Stromes, um mit Menschenlist und Menschenmühe die
silberglänzigen Bewohner der Flut zu locken, die zum Leidwesen
aller Anhänger des Angelsportes von Jahr zu Jahr weniger
werden. Nun ist auf 8 Wochen Ruhe, damit die Fische ungestört
ihren Laich ablegen können. Die fortwährende Kanalisation der
Elbe aber und der lebhafte Dampfschiffverkehr, sowie der Mangel
an ruhigen Reichspflügen läßt die Zahl der Fische von Jahr zu
Jahr zurückgehen.

— Der **Bezirksverband** der **Mittleren** des **Wohltätig-
keitsvereins** „Sächsische Freischule“, der die **Verbände** **Coffendau,**
Coswig, Großenhain, Kötzschenbroda, Meißen, Pieschen, Rabenau,
Riesa, Selsa, Strehla, Weinböhla, Wilddruff, Wölitz umfaßt,
hält seine **5. Bezirksverbands-Versammlung** am **Sonntag, den**
20. April, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in **Weinböhla** im **Restaurant**
Schweizerhütte ab. Diese **Bezirksversammlung** wird sich mit der
Durchberatung der **überaus wichtigen Anträge** befassen, die für die
Landes-Hauptversammlung bereits vorliegen. Insbesondere sind
es die **Anträge auf Umänderung des Stimmrechtes**, die eine gründ-

liche Beratung erfordern, da sie das Interesse eines jeden einzelnen
Verbandes berühren und für die gesamte „Sächsische Freischule“
von weittragender Bedeutung sind.

— Der jetzt 7022 Mitglieder zählende **Verein** sächs.
Gemeindebeamten hatte am 30. September 1912, dem
Schlusse des Vereinsjahres, in seiner Hauptkassette ein Vermögen von
23425,55 M., während weiter dem **Unterstützungsfonds**
32358,08 M. und 9 verschiedenen **Stiftungen** 21708,99 M. zuge-
flossen. An bedürftige Kollegen hat der Verein in seinem letzten
Geschäftsjahre in 64 Fällen 3585 M. **Unterstützungen** gemährt.
Die **Vergrößerungskasse** des Vereins hat am 31. März 1913 einen
Bestand von 2901 Versicherten mit 890800 M. **Versicherungssumme**
erreicht.

— Zur **Lage der Elbeschiffahrt** schreibt das **Ham-
b. Fr.-Bl.**: Die **Arbeiterbewegung** ist noch nicht beendet, indessen
nimmt auch im **Wesertal** die **Zahl der Arbeitswilligen**
ständig zu, woraus es sich wohl erklären, wenn auch nicht ent-
scheidend mag, daß an verschiedenen Orten sich **Streikbewegungen**
ergeben. Jetzt nach dem Feste wurden die **Verladungen**, ins-
besondere an **hohemischen Braunkohlen**, etwas **fürter**, und es ge-
lang den **Schiffen**, eine **Erhöhung der Grundfrachten** um 20 Pfg.
pro Tonne durchzusetzen. An der **Mittellasse** hat das **Raumangebot**
bisher der nicht sehr starken **Anforderung** zu genügen vermocht,
und so war in der letzten Zeit mit 7 bis 9 Pfg. pro **Centner**
Wassergüter nach **Hamburg** anzukommen. In **Hamburg** endlich
hat das **Vergeschäft** noch immer keine **berühmte** vermehrte Zu-
fuhr anzuweisen, daß eine **Besserung der Frachten** eintreten und
vorhalten könnte.

— Der **Sächsische Landesverband der Barbieren, Fri-
seure und Perückenmacher** tagt am 18. und 19. Mai in
Planen i. B. im „Prater“.

— Gestern **vormittag** fand auf dem **Kasernenhofe** des 2. Gren-
adierregiments Nr. 101 in Dresden aus Anlaß der 25. Wieder-
kehr des Tages, an dem der Kaiser zum **Chef** des Regiments
ernannt wurde, vor **Se. Majestät** dem **König** und dem **Vertreter**
des **Kaisers** **Generaloberst v. Ressel** eine **Parade** des Regiments
statt. Auf dem rechten Flügel standen **Se. Königliche Hoheit** der
Kronprinz, die **Generalität** und **Regimentskommandeure** der **Gren-**
adieren, eine **Abordnung** des **Kaiser-Mantelregiments** aus **Chemnitz**
sowie die **ehemaligen aktiven und inaktiven Offiziere** des Regiments
und **direkten Vorgesetzten**. **Gegenüber** dem **Regiment** hatten **Militär-
vereine**, zum Teil mit ihren **Fahnen** und die **ehemaligen Ange-
hörigen** — **Unteroffiziere** und **Mannschaften** — des Regiments
Aufstellung genommen. Um 10 Uhr erschien **Se. Majestät** der
König, der das **Band** des **Schwarzen Adlerordens** angelegt hatte,
in **Begleitung** des **Prinzen Johann Georg** und des **Generalobersten**
v. Ressel mit **militärischem Gefolge**, darunter dem **Kriegsminister**,
auf dem **Kasernenhofe**, von der **Truppe** mit einem **dreimaligen**
Gruß unter **präziserem Gewehr** begrüßt. **Der König** schritt
mit **seiner Suite** und dem **Generaloberst v. Ressel** an der **Seite**
des **Regiments** ab und **begab** sich dann vor die **Mitte** des Regiments.
Hier hielt **Sodann** der **Regimentskommandeur** **Oberst** **Reißer** eine
Ansprache an das **Regiment**. In **ternigen Worten** wies er auf
die **Bedeutung** des **Tages** hin, **hob** **verschiedene bedeutungsvolle Mo-
mente** aus den **verfloffenen fünfundsiebzig Jahren** hervor und
gedachte insbesondere auch des **Tages**, an dem das **Regiment** zum
ersten Male in **Parade** vor dem **Kaiser** stand, sowie des **Kaiser-
manövers**, in dem die **jüngsten Angehörigen** des Regiments dem
Kaiser in die **Augen** sehen durften. Er **versicherte**, daß das **Regi-
ment** sich auch **fernerhin** der **hohen Ehre**, **Se. Majestät** dem **Kaiser**
zum **Chef** zu haben, **würdig erweisen** werde und **schloß** dann mit
einem **dreifachen Gruß** auf den **Kaiser**, in das die **gesamte Truppe**
beglühert einstimmte. **Während** sich nun das **Regiment** zum **Parade-
marsch** in **Kompagniefrenten** formierte, **schrift** **Se. Majestät** der
König die **Fronten** der **Militärvereine** und **alten Grenadiere** ab.
Darauf **folgte** ein **einmaliger Vorbeimarsch** des Regiments. **Am**
Schlusse sprach der **König** den **Offizieren** des Regiments seine
Gliedwünsche zum **Jubiläum** aus und **verließ** den **damaligen**
Regimentskommandeur **Oberst** **J. v. Gildy** den **Charakter** als
General. **Darauf** nahm **Se. Majestät** mit den **Offizieren** an einem
Freischiff im **Offizierskino** teil, während die **früheren Grenadiere**